

Meist nur eine Generation hindurch hatten im 14. Jahrhundert auf Staufenberg die weiteren Familien Röder, Gir, Rickelzen und Schockind u. a. Burgteile inne. So wurde Platz geschaffen für andere. Ein solcher war Sifrit Pfau von Riedbur (Rüppur); er zog im 15. Jahrhundert mit seinem Geld und seiner streiffertigen Faust in die enge Burg ein. Seine Familie riß die schon erlahmende Adels garnison auf Staufenberg noch einmal in die Höhe. Sie brachten es auf dreieinhalb Burgteile, bevor ihr Stamm erlosch.

Als die alten Burgmannsfamilien nach und nach erloschen, vereinigten sich zuletzt in Melchior Wiedergrüns Hand alle staufenbergischen Lehen (1537). Die Wappen am Haupteingang zur Schloßwohnung deuten auf ihn und seine Frau, eine geborene Blumeneck, hin. Um 1575 begann Melchior Wiedergrün von Staufenberg das beim Schloß vorkommende Eisenerz zu verhütten, gab aber 1593 aus Mangel an Holz und Kohlen den Betrieb auf, da der Bischof von Straßburg ihm das Holz aus der Moos verweigerte¹⁾. Im Jahre 1604 erlosch mit dem Sohne Melchior Wiedergrüns, Philipp, der Mannesstamm.

Das bauliche Bild der Burg mag im Laufe der Zeit sich verändert haben. Auf markgräflichen Befehl wurde im Jahre 1511 ein gemeinsames Gerichtshaus in den Vorhof des Schlosses gebaut. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Platz unter der alten Linde am Fuße der Burg die öffentliche Gerichtsstätte.

Markgraf Ernst Friedrich von Baden-Durlach nahm beim Tode des letzten Wiedergrün von Staufenberg das heimgefallene Lehen in Besitz. Ein neuer Schloßherr tritt auf. Karl von Dröselar, Freiherr von Dudenguth und dessen Sohn Heinrich Karl hatten dem Markgrafen Wilhelm im Exil treue Dienste geleistet, und zum Lohne dafür erhielt der Letztere im Jahre 1632 Staufenberg als Mannlehen. Heinrich Karl erlebte wenig Freude an seinem neuen Lehen. Die schwedischen Waffen drangen siegreich rheinaufwärts; Straßburg schloß sich ihnen an. Das Schloß wurde geplündert, alle Fahrnisse zertrümmert, die Schloßkapelle verwüstet, ihre Ornamente geraubt, kurz alles zerstört und verbrannt. Ende August desselben Jahres belagerte das schwedisch-württembergische Heer die Stadt Offenburg, und wieder erging eine Plünderung über Schloß und Herrschaft Staufenberg, so daß die armen Bewohner vor ihren Bedrängern ins hinterste Gebirge flohen und wochenlang der bittersten Not preisgegeben waren. Als es Friede wurde, starb Heinrich Karl von Dröselar, und sein Sohn Wilhelm Hermann folgte ihm als

¹⁾ Ein zum Teil mit Wasser gefüllter Stollen im Duppelsberg an der Südseite des Schloßberges wird jetzt noch das Erzknappenloch genannt.